



SWR2 Zeitwort

11.09.1961:

In der Schweiz wird der "World Wide Fund for Nature" gegründet

Von Werner Eckert

Sendung: 11.09.2021

Redaktion: Elisabeth Brückner

Produktion: SWR 2018

SWR2 Zeitwort können Sie auch als Live-Stream hören im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de, auf Mobilgeräten in der **SWR2 App**, oder als **Podcast** nachhören:
<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/zeitwort.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die neue SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...
Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

Autor:

Als World Wildlife Fund wurde der WWF am 11. September 1961 in Zürich gegründet. Das war die Zeit, in der der Grzimek-Klassiker „Serengeti darf nicht sterben“ entstand, der legendäre Frankfurter Zoodirektor gehörte später auch zum WWF.

O-Ton von Bernhard Grzimek:

Weil die Zeit so drängt und es nur wenige Jahre sind um Tiere in Freiheit erhalten zu können.

Autor:

Es war die Zeit, in der das Bewusstsein wuchs, dass der Mensch sich die Erde viel gründlicher untertan gemacht hat, als er selbst wahrhaben wollte: der Mensch macht ein Drittel der Biomasse aller Landwirbeltiere aus. Seine Nutztiere fast zwei Drittel und da bleibt nur ein klägliches Rest von 3 Prozent das sind die wilden Tiere des Wildlife. Die Rettung dieses Restes hat sich der WWF auf die Fahne geschrieben. Gründerväter: vorwiegend britische Naturschützer aus Wissenschaft und Verwaltung wie der Biologe Julian Huxley, Max Nicholson, der Generaldirektor der britischen Naturschutzbehörde und der Vogelkundler Peter Scott. Meist in den Adelsstand erhobene Herren. Das erklärte Ziel: Geld zu beschaffen für den Schutz wilder Tiere. Das Thema war zeitgeistig und die Herren waren geschickt im Marketing: der große Panda Chi-Chi – gerade erst in China eingefangen und in den Londoner Zoo gebracht – er war das ideale Wappentier des WWF und ist es bis heute. Das Geld floss. Bis heute rund 12 Milliarden Dollar. Damit konnten und können viele Schutzprojekte finanziert werden. Tiger, Pandas, Elefanten. Für sie hat die Organisation viel erreicht. Aber schon der erste Großsponsor war der Erdölkonzern Shell. Big Money. Immer wieder ist der WWF Kooperationen mit der Industrie eingegangen. Mit Procter & Gamble oder Opel etwa. Das macht ihn für seine Kritiker angreifbar. Der Journalist Wilfried Huismann hat ein „Schwarzbuch WWF“ geschrieben:

O-Ton von Wilfried Huismann:

Zur ganzen Wahrheit gehört eben auch die dunkle Seite des WWF, seine Kollaboration mit Umweltzerstörern, seine finanzielle Abhängigkeit zum Teil von solchen Konzernen und die damit verbundene Heuchelei so zu tun als sei man nur eine Naturschutzorganisation, aber in Wirklichkeit ist der WWF auch ein sehr einträgliches Geschäftsmodell zum grün waschen von Firmen, die sich besonders mit Umweltverbrechen hervorgetan haben.

Autor:

Ein anderer Kritikpunkt: die Organisation hatte immer etwas von einem Adels-Zirkel. Erster Präsident schon wurde Prinz Bernhard der Niederlande. Später Prinz Philip, der Gatte der englischen Queen. Auch in den zahlreichen nationalen Ablegern: Hochadel an der Spitze. Peinlich dabei ein Auftritt des spanischen Königs Juan Carlos, damals noch nationaler Ehrenpräsident. 2012 wurde er in Botswana neben einem selbst

erlegten Elefanten fotografiert. Und auch sonst schoss er privat eifrig ab, was er qua Amt schützen sollte.

Der WWF ist anders als andere Umweltverbände. Der Naturschutzbund NABU etwa entstand aus dem Bürgertum und ist viel, viel älter, Greenpeace dagegen ist ein Kind der 68er-Bewegung und jünger. Die einen setzen auf konkrete Naturschutzarbeit im Kleinen, die anderen auf die großen politischen Themen. Der WWF beschafft Geld und versucht Märkte zu organisieren. Etwas für nachhaltige Produkte aus Holz oder nachhaltigen Fischfang. Wie gut auch immer das im Einzelnen gelingen mag. Aber auch der WWF wandelt sich. Längst steht die Abkürzung für Worldwide Fund for Nature – die Beschränkung auf Wildlife die Tierwelt ist raus. Und auch die Zusammenhänge von Naturschutz und Entwicklung oder Klimaschutz sind heute Themen. Das spiegelt sich auch in der Aktion „Earth-Hour“ – eine Stunde Dunkelheit in Städten und an markanten Gebäuden als Ermahnung zum Energiesparen.